wenig zu den brennlichen Fossilien gezählt werden darf, sondern vielmehr in der Thonordnung aufgestellt werden müsse.

66ste Gattung.

Chryolit *).

Aeußere Kennzeichen.

Die Farbe des Chryolits ist graulichweiß.

Seine äußere Gestalt ist bisher nicht bestimmt.

Er ist inwendig nach einer Richtung glänzend, nach den übrigen wenigglänzend,

von Glasglanze.

Der Hauptbruch ist blättrich, der Queerbruch uneben **).

Er

*) Abildgaard in Scherers allgem. Journal der Chemie 2r B. S. 502.

D'Andrada daselbst 4r B. S. 37. 38.

Haüy im Journal de physique T. XXIX. Cahier 6. p. 462. — daraus im bergm. Journal 3r B. S. 337–341. — im Magazin für den neuesten Zustand der Physik 2r B. S. 766.

Karsten mineralogische Tabellen S. 28 und 73.

Vauquelin in Annales de chemie T. XXXVII. p. 89 ff. — daraus in v. Crells chem. Annalen 1801. 1r B. S. 315–318.

Scherer im allgem. Journal der Chemie 5r B. S. 671.

Klaproth in v. Crells chem. Annalen 1801. 1r B. S. 308.

**) Nach D'Andrada ist der Bruch geradblättrich von dreifachem rechtwinklichen Durchgange der Blätter, zwei Durchgänge sind gerade und breitblättrich, der dritte ist theils blättrich, theils verbrochen und uneben; die Bruchstücke sind daher würflich. Nach Haüy soll der Durchgang der Blätter vierfach und die Bruchstücke octaedrisch wie beim Flußspathe seyn.

Er hat gerad- und dickschaalig abgesonderte Stücke,
ist im hohen Grade durchscheinend,
weich,
milde,
leicht zerspringbar,
giebt einen schneeweißen Strich und ist
nicht sonderlich schwer.

Specifisches Gewicht.

Nach D'Andrada	2,9698.
Haüy	2,949.
Karsten	2,9575.

Physische Kennzeichen.

Er giebt ein sehr feines weißes, sich sanft anfühlendes Pulver, das mit Wasser angefeuchtet durchscheinend wird. Auch dünne Stücke davon ins Wasser gelegt werden bis auf einen gewissen Grad durchscheinend und erhalten ein gallertartiges Ansehen.

Chemische Kennzeichen.

Er schmelzt bei der bloßen Flamme eines Wachslichtes. Vor dem Löthrohre schmelzt er, selbst ehe er glühend wird, wie Eis, ohne Aufbrausen, und giebt eine schneeweiße, undurchsichtige Perle, die in stärkerem Feuer rauh, blasig und in der Mitte vertieft, alsdann aber auf der Zunge ätzend wird und einen dem Borax ähnlichen Geschmack hat. Mit dem Borax schmelzt er in der Hitze zu einem durchsichtigen Glase, das aber erkaltet wieder undurchsichtig und weiß wird. Mit Kali in einem silbernen

nen Tiegel geschmolzen giebt er eine weiße Porcellanmasse, die in destillirtem Wasser aufgelöset und mit Salpetersäure niedergeschlagen einen weißen durchscheinenden Brey giebt, der getrocknet eben so schmelzt, wie das rohe Fossil. In der Salpeter- und Salzsäure ist er unauflöslich, mit concentrirter Schwefelsäure brauset er stark auf, entwickelt weißliche, gasartige Dämpfe, die das Glas angreifen.

Bestandtheile.

Nach Klaproths chemischer Untersuchung:

Thon	23,5.
Natron	36.
Flußsäure u. Krystallisationswasser	40,5.

Nach Vauquelins Analyse:

Thon	21.
Natron	33.
Flußsäure u. Krystallisationswasser	46.

Fundort.

Grönland. Die Lagerstätte und das Vorkommen dieses sonderbaren Fossils ist bisher unbekannt, doch scheint es in ganzen Lagern oder Flötzen vorzukommen.

67ste Gattung.

Cyanit *).

Lat. Cyanites. Franz. Cyanite, Sappare. Ital. Cianite. Engl. Sappare.

Aeußere Kennzeichen.

Seine Farbe ist gewöhnlich theils milchweiß oder grau-

*) Stütz in den Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen 3r B. (1777) S. 532.

Ferber